

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 8

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENHÄNGE

Kriegswolken über Nahost

Israel ist alarmiert. «Bei Gott!» tat der irakische Diktator, Saddam Hussein (52), den Schwur, «halb Israel mit Giftgas auszulöschen», falls vom jüdischen Staat aus eine Aggression komme. In seinem Ansinnen wird der Potentat in Bagdad, der Massenvernichtungspotential anhäuft, vom Arabischen Kooperationsrat (ACC/Ägypten, Jordanien, Nordjemen und der Irak) unterstützt.

Mit stillem Einverständnis der Völker

Das war keine Osterbotschaft aus dem Nahen Osten. Saddam gab übrigens mit dieser Drohung erstmals zu, dass der Irak über binäre chemische Waffen verfügt – an sich nichts Neues, denn der Militärherrscher setzte bedenkenlos C-Waffen gegen die eigene kurdische Bevölkerung (Giftgasmasaker von Halabdscha 1988) und gegen die Iraner im Golfkrieg ein.

Als Folge des achtjährigen Golfkrieges ist der Irak heute stärkste arabische Militärmacht geworden; seit Sommer 1988 ruhen die Waffen zwischen Irak und Iranern. In Israel wird die Drohung ernst genommen. Wenig bekannt dürfte sein, dass zwar alle arabischen Staaten – auch der Irak – das Genfer Protokoll von 1925 zur Ächtung des Giftgaskrieges unterzeichnet, jedoch eine Ausnahmeklausel hinzugefügt haben:

Ihre Unterschrift gelte nicht im Falle von Israel. Das heisst, mit dem stillschweigenden Einverständnis der Völkergemeinschaft darf ganz legal Giftgas gegen den jüdischen Staat eingesetzt werden. Das hätte sich nicht einmal der deutsche Volksverführer Adolf Hitler träumen lassen, der sechs Millionen Juden in den Konzentrationslagern der Nazis liquidieren beziehungsweise vergasen liess. Technisch gesehen, befindet sich der Irak seit 1948 mit Israel im Krieg, das heisst, Irak und Israel kämpften in allen Nahostkriegen gegen Israel, so auch 1973 mit einem Drittel der damals 95 000 Mann starken Armee. Derzeit hält Saddam über eine Million Mann unter Waffen.

Befürchtet Präventivschlag

Der Irak befürchtet einen israelischen Präventivschlag. Bagdad baute mit legal, doch vorab illegal beschaffter westlicher Hochtechnologie Gifffabriken, ballistische Rake-

ten und ist offenbar dem Besitz von Nuklearwaffen nahe. Das amerikanische Verteidigungsministerium (Pentagon) spricht in diesem Zusammenhang von «in schätzungsweise fünf Jahren»; die Israelis hingegen «tippen» auf 1991.

Die militärische Spannung in Nahost hat sich erheblich erhöht, seit Ende März in London eine Gruppe von Irakern dabei ertappt wurde, wie sie eine Kiste mit vierzig fingernagelgrossen Spezialzündern für Nuklearbomben nach Bagdad schaffen wollten. Israel hatte vor neun Jahren den von Frankreich errichteten Osirak-Versuchsreaktor in der Nähe der irakischen Hauptstadt bombardiert, in Trümmer gelegt, weil es schon damals den Verdacht hegte, die Irakis arbeiteten an der «Bombe». Den Präventivschlag nannte Jerusalem «einen Beitrag zur Abrüstung». Jerusalem hat die Irakis, die arabischen Staaten, davor gewarnt, mit dem Feuer zu spielen. Es besitze «eine kraftvolle Antwort».

Atomarsenal

Der amerikanische Geheimdienst CIA nimmt an, dass die Israelis schon zweihundert Nuklearsprengsätze besitzen. Der jüdische Staat dürfte in äusserster Bedrängnis

ohne Zweifel davon Gebrauch machen. In ein Nahost-Nuklearszenario muss auch Pakistan mit einbezogen werden, das seit Jahren eine «islamische Bombe» entwickelt und diese sicherlich bereits fabriziert hat. Bagdads und Islamabads «friedliche Atomambitionen», wie es in Riad heisst, werden von Saudi-Arabien finanziell unterstützt.

Mit seiner Vernichtungsdrohung nutzte Saddam auch eine vorherrschende Ratlosigkeit und Panik bei vielen Arabern aus. Die sogenannte arabische Welt wähnt sich als Opfer der Israelis, glaubt sich vom Westen verraten und von den Freunden in Osteuropa – den ehemaligen kommunistischen Regimes – schmählich im Stich gelassen. Die kämpferischen Worte Saddams seien, wie beispielsweise die jordanische Zeitung «Ad Dustour» schrieb, die «langersehnte Antwort an die Feinde». Und der politische Berater von Yassir Arafat, Bassam Abu Scharif, sprach gar von einer «frohen Botschaft» für die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO). Der Kampf der Organisation, des palästinensischen Volkes, werde «eine andere Dimension» erhalten.

Rückkehr nach Libanon

Offenbar steht Arafat derzeit unter zunehmendem Druck von Verfechtern einer harten Linie innerhalb der PLO, den Guerillakrieg gegen Israel wieder aufzunehmen, und zwar von Libanon aus. Nach libanesischen Angaben sind – acht Jahre nach der Vertreibung aus Beirut durch die Israelis – wieder elftausend PLO-Kämpfer nach Libanon zurückgekehrt. Die libanesischen Regierung ist zu schwach, um den «Rückwanderern» Einhalt zu gebieten, und die Christen bekämpfen sich gegenseitig blutig um die Kontrolle in ihrem «Kanton». Wieder Kriegswolken über Nahost?

Jacques Baumgartner

Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 54.—
(Ausland sFr. 59.—/DM 70.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

8/90

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6